Laurahütte-Siemianowitzer Zeitung

Erscheint: Montag, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kostet vierzehntägig ins Haus 1,25 Zloty. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Einzige älteste und gelesenste Zeitung von Laurahütte-Siemianowitz mit wöchentlicher Unterhaltungsbeilage.



Anzeigen nimmt die Geschäftsstelle dieser Zeitung entgegen. Die achtgespaltene Kleinzeile kostet je mm 10 Groschen, auswärtige Anzeigen je mm 12 Gr. Reklame-mm 40 Groschen. Bei gerichtl. Beitreibung ist jede Ermäßigung ausgeschlossen.

Geschäftsstelle: Siemianowice (Śląskie), ulica Bytomska (Beuthenerstraße) 2

Fernsprecher Nr. 501 — Fernsprecher Nr. 501

Nr. 159 — Mittwoch, den 12. Oktober 1927 — 45. Jahrgang

Die Rheinlandräumung beginnt

Offizielle Mitteilungen Frankreichs — Die ersten Truppen rücken ab — Entspannung im Wilnaland — Vor dem Abschluß der Anleihe — Linkserfolge bei den Kommunalwahlen in Polen

Berlin. Wie an zuständiger Stelle nunmehr verlautet, ist eine Mitteilung der französischen Besatzungsbehörden über Einzelheiten der Truppenherabsetzung dem Auswärtigen Amt zugegangen. Diese Mitteilung wird jedoch nicht als die Note angesehen, die in den Genfer Kommuniques von September des Jahres von der Botschafterkonferenz als im Rahmen der gesamten Besatzungsmächte über Einzelheiten der Truppenherabsetzung um 10 000 auf 60 000 Mann in Aussicht gestellt worden ist.

Frankfurt a. M. Montag vormittags hat ein 600 Mann starkes englisches Infanteriebataillon den Taunusort Idstein verlassen. Sobald die Engländer aus Idstein abgerückt sind, dürfte auch die Wohnungsnot behoben und das bekannte Bahnhofshotel, das gegenwärtig als Offizierskasino beschlagnahmt ist, wieder frei sein. Auch in anderen Ortschaften bereiten sich die Truppen zum Abmarsch vor.

Die Trauer in Wilna

Pilsudski für Verständigung mit Litauen

Kowno. Der Sonntag, an dem in Polen der Tag der Besitzergreifung von Wilna gefeiert wurde, ist in ganz Litauen als Landtrauertag um den Verlust Wilnas begangen worden. Durch den Kownoer Rundfunksender wurden gestern Vorträge über die Wilnafrage in englischer, deutscher, litauischer, ukrainischer, russischer und polnischer Sprache gehalten. In den Zeitungen wird die Wilnafrage in großer Aufmachung erörtert. Die in Kowno erscheinende litauische Rundschau erklärt dabei u. a. wenn man die Lage des europäischen Ostens betrachte, so handle es sich letzten Endes wieder um den Kampf zwischen Warschau und Moskau, der eines Tages entschieden werden müsse. Hier werde die Haltung der Völker zwischen beiden Ländern den Auftakt geben. Verzichte heute Litauen auf die Regelung der Wilnafrage, dann verzichte es gleichzeitig darauf, seine natürlichen Bundesgenossen Weißruthenen und Ukrainer weiter an seiner Seite zu sehen. Von Litauen aus erkenne man, daß es eine politische Tat ist, Europa darauf aufmerksam zu machen, daß die politischen Grenzen Polens ein Problem sind. Man werde sich zu der Auffassung durchdringen müssen, daß hinter der Wilnafrage die Frage nach der zukünftigen Gestaltung der einen Hälfte Europas stehe. Elta gibt bekannt, daß der im Kurier Wilenska am 4. Oktober abgedruckte Brief von angeblich in Warmia internierten 28 polnischen Lehrern von Anfang bis zu Ende gefälscht sei, da es in Warmia keine internierten polnischen Lehrer gäbe.

Entspannung in Wilna

Pilsudski wieder in Warschau.

Wilna. Vor seiner Rückkehr nach Warschau hatte der Ministerpräsident in Wilna eine Reihe von Besprechungen und empfing auch einige Delegationen der Bevölkerung des Wilnagebietes. Der Marschall versicherte, daß die Regierung in jeder Hinsicht den polnischen Landsleuten Schutz und Hilfe gewähren werde und wandte sich gegen die in Kowno betriebene antipolnische Politik. Polen will mit Litauen eine Verständigung, aber die antipolnischen Maßnahmen erforderten Vergeltung und Litauen müsse mit Repressalien aufhören.

Nach den Sonntagsdemonstrationen ist im Wilnalande eine gewisse Entspannung eingetreten und man glaubt, daß die polnisch-litauischen Beziehungen wieder eine normale Form annehmen werden. Trotz der Provokationen gewisser litauischer militärischer Organisationen ist es an der Grenze zu keinerlei weiteren Zusammenstößen gekommen.

Ein sozialistisches Stadtparlament in Lodz

Der Ausgang der Kommunalwahlen — Niederlage der Regierungspartei

Warschau. Nach den letzten Ergebnissen bei den Kommunalwahlen in Lodz erhalten die Parteien nachfolgende Mandate: D. S. A. P. 7 Mandate, früher 5, P. P. S. 21 Mandate, sozialistischer „Bund" 6 Mandate, Unabhängige Sozialisten 1 Mandat, Zionisten 2 Mandate, N. P. R. Linke 5 Mandate, Christliche Demokraten 6 Mandate, Hausbesitzer 2 Mandate, Invaliden 1 Mandat, Deutschbürgerliche 2 Mandate, Industriellen 4 Mandate, Sanatoren 1 Mandat, Jüdischer Bürgerblock 1 Mandat, Polnischer Wirtschaftsblock 3 Mandate, bürgerliche Zionisten 3 Mandate, jüdische Orthodoxe 4 Mandate. Für die ungültig erklärte Liste der Kommunisten wurden 52 000 Stimmen abgegeben, die P. P. S. erhielt 55 000 Stimmen. Die Wahlbeteiligung betrug 60 Prozent im Durchschnitt, in den Vororten von Lodz zum Teil sogar 90 Prozent. Nach diesem Ergebnis haben die Sozialisten die Mehrheit im Stadtparlament, welches bisher von der N. P. R. und der christlichen Demokraten beherrscht wurde.

Weitere Wahlergebnisse

Warschau. Bei den Kommunalwahlen in Lomza erhielt die P. P. S. 6 Mandate, der nationale Einheitsblock 11 Mandate, die Kommunisten 0 Mandat, die Zionisten 6 Mandate, der „Bund" 2 Mandate, der jüdische Block 7 Mandate.

•

Kalisch. Bei den am Sonntag vollzogenen Wahlen zum Stadtparlament erhielt die P. P. S. 4 Mandate, Poale Zion Linke 2 Mandate, „Bund" 2 Mandate, Unabhängige Sozialisten 2 Mandate, N. P. R. Rechte 1 Mandat, Jüdische Handwerker 1 Mandat, Senatoren 4 Mandate, bürgerliche polnische Einheitsliste 11 Mandate, jüdische Einheitsliste 5 Mandate, jüdische Orthodoxe 4 Mandate, polnische Wirtschaftspartei 1 Mandat.

•

Kielce. Bei den Kommunalwahlen am 9. Oktober, wurden nachstehende Mandate erobert: Nationaler Einheitsblock 11 Mandate, P. P. S. 4 Mandate, Sozialistische Linksgruppe 2 Mandate, N. P. R. Rechte 1 Mandat, jüdischer Block 5 Mandate jüdische Orthodoxe 4 Mandate.

•

Grodno. Die Kommunalwahlen vom letzten Sonntag zeitigten folgendes Ergebnis: P. P. S. 4 Mandate, Christlicher Einheitsblock 9 Mandate, „Bund" 3 Mandate, Poale Zion 1 Mandat, Arbeiter Einheitsliste 5 Mandate (Kommunisten) jüdische Nationalisten 4 Mandate, Weißrussische Liste kein Mandat.

Heute fällt die Entscheidung über die Anleihe

Warschau. Unterrichtete Kreise wollen wissen, daß die amerikanischen Finanzunterhändler mit neuen Vollmachten ausgestattet worden sind. Ueber die Art ihrer Vollmachten war nichts Bestimmtes zu erfahren. Die Meinungen, ob es heut zu einem endgültigen Abschluß kommt, sind sehr geteilt. Auch über die bisherigen Verhandlungen in Regierungskreisen sind die verschiedensten Nachrichten verbreitet. Wie es heißt, sollen auch im Kabinett Beschlüsse gefaßt worden sein, die weitere Zugeständnisse an die Amerikaner enthalten. Von den heutigen Verhandlungen glaubt man, daß sie eine Entscheidung herbeiführen werden.

Chamberlain bei Zaleski

Paris. Der „Paris Midi" berichtet als einziges Blatt, daß der englische Staatssekretär des Aeußeren Chamberlain und der polnische Minister des Aeußeren Zaleski gestern nachmittag, bevor sie Paris verließen, eine längere Unterredung gehabt hätten, über die nichts Offizielles ausgegeben worden sei. Das Blatt nennt als Gegenstand der Besprechung Völkerbundstagung, polnisch-russische Verhandlungen und den polnisch-litauischen Streit, der Chamberlains besonderes Interesse gefunden habe.

•

Paris. Der polnische Außenminister Zaleski verließ gestern Abend mit seiner Gemahlin Paris, um sich zu einem Erholungsurlaub nach Nizza zu begeben.

Entspannung?

Der Streit um Wilna beginnt Formen anzunehmen, die den Anschein erwecken, als wenn sie ohne Waffen nicht zur Lösung kommen können. Für Polen gibt es nach Ausspruch seiner besten Staatsmänner keine Wilnafrage, während auf litauischer Seite die Tatsache dokumentiert wird, daß es ohne Wilna kein Litauen gibt. Sonntag, am 9. Oktober, haben nun in Wilna und Kowno Massendemonstrationen stattgefunden, die der Welt die Stimmung in Litauen und Polen zum Ausdruck bringen, daß beide Länder auf Wilna historische Ansprüche mit Berechtigung erheben. Und das ist der Gefahrenpunkt, von welchem niemand weiß, wie er sich noch in Zukunft entwickeln wird. In Wilna haben sich unter Führung Pilsudskis die Staatsmänner Polens zusammengefunden, um die siebenjährige Zugehörigkeit Wilnas zu Polen zu feiern, in Litauen hat man eine Volksabstimmung durchgeführt, die eine Verfassungsänderung dadurch herbeiführt, daß erklärt wird, daß Wilna die Hauptstadt des litauischen Staates ist. Zwei Manifestationen von ungeheurer Bedeutung, die in ihrer Auswirkung sehr leicht zum Kriege führen können, zumal man bereits recht tüchtig auf beiden Seiten vorgearbeitet hat, um den Kriegsgeist zu fördern.

Zunächst eine Tatsache: Im Stadium der ersten Verhandlungen um die Festlegung der Grenzen der neuen Oststaaten, wurde Wilna dem litauischen Staate zuerkannt und im Rigaer Vertrage erkannte Polen Wilna als litauisches Territorium an. Daß man diese Anerkennung nur unter Druck der damaligen Verhältnisse vollzog, ist verständlich, aber man hat polnischerseits Wilna als zu Litauen gehörig anerkannt. Das ist das historische Moment, welches Litauens Ansprüche an Wilna rechtfertigen soll und auf diesem Zugeständnis besteht Litauen, dessen Hauptstadt in vergangenen Jahrhunderten Wilna war. Am 9. Oktober 1920 vollführte der polnische General Zeliglowski einen Handstreich und nahm ohne irgend welche blutige Kämpfe Wilna in polnischen Besitz, genau so wie mit Hilfe der Franzosen ein Jahr später die Litauer das Memelland „okkupierten". Als der Völkerbund auf litauische Einsprüche die Rückgabe des Wilnalandes forderte, wurde polnischerseits erklärt, daß Polen auf Zeliglowski keinen Einfluß habe und so verblieb das Wilnaland im polnischen Besitz. 1923 hat der Botschafterrat die polnischen Grenzen anerkannt und neben Ostgalizien auch das Wilnaland als zu Polen gehörig festgelegt. Der Völkerbund und der Botschafterrat haben damals gegen Polen nicht entscheiden wollen, und haben diese offenen Kriegsherde in Polen belassen, die eben immer bis zu einer anderweitigen Lösung, Kriegsherde verbleiben werden, denn auch die Ostgalizier fordern noch heut eine Volksabstimmung, um auszudrücken, daß sie sich nur als okkupierte Gebiete, nicht aber als zum polnischen Staatsverbande zugehörig betrachten. Während Ostgalizien sich wohl früher oder später mit seinem Los abfinden wird, steht hinter dem Wilnaland, Kowno, und wird gleichgültig, welche Regierung es immer haben wird, die Ansprüche auf Wilna erheben, zumal ihm Polen seinerzeit durch den Rigaschen Vertrag dieses Land selbst zuerkannt hat, welches dann durch einen Handstreich Zeliglowskis an Polen angegliedert wurde. Die seinerzeitige Ratifikation der Urkunde des Wilnalandes an Polen, kann man wohl staatspolitisch nicht anders als eine reine Formsache betrachten, da seit dem ersten Tage Litauen vor aller Welt seine Ansprüche auf Wilna geltend machte. Und hier finden wir keine Lösung, weil auch in einem Sondervertrag zwischen Rußland und Litauen Wilna als zum litauischen Staatsverbande zugehörig bestätigt wurde.

Neben Rußland erkennen auch die baltischen Staaten an, daß das Wilnaland historisch zu Litauen gehört, auch wenn die Bevölkerung zweifellos in der Mehrheit polnisch ist. Die nationale Grenzziehung im ganzen Baltikum ist mehr als zweifelhaft und das Bestreben, einen baltischen Bund zu gründen, ist auch wohl mehr oder weniger von dem Gedanken geleitet, durch einen solchen Bund, die Minderheitenfrage zu lösen. Denn in der Welt wird es wenig Eindruck machen, wenn polnischerseits die Behauptung auf die polnische Mehrheit im Wilnaland hingewiesen wird, da doch zur Genüge bekannt ist, daß sich unter den 37 Millionen polnischer Staatsbürger eben mehr als 10 Millionen sogenannter „Fremdkörper" befinden, deren Behandlung als Minderheitsvölker gerade von polnischerseits sehr viel zu wünschen übrig läßt. Und wenn sich

der litauische Staat erlaubt, die polnischen Minderheiten zu unterdrücken, so kann er mit vollem Recht darauf hinweisen, daß auch Polen mit gleichen Mitteln die Weißrussen und Ukrainer behandelt und darum zu Protesten gegen Litauen die wenigsten Rechte hat. Das sind Tatsachen, die sich auch unsere Nationalisten vor Augen halten sollen, wenn sie an die Adresse nach Kowno ihre Proteste richten.

Es muß offen zugegeben werden, daß die Provokationen diesmal von litauischer Seite ausgegangen sind, indem man polnische Schulen schloß, polnische Minderheitsangehörige als litauische Staatsbürger in Gefängnisse setzte und ihre wirtschaftliche Existenz ruinierte. Im Wilnaland griff Polen zu Repressalien und schloß litauische Schulen und verhaftete polnische Staatsbürger litauischer Nationalität. Man wird über solche Methoden wenig erbaut sein, wenn man weiß, daß Repressalien hätten vermieden werden können, wenn der polnische Staat mit Rücksicht auf die litauischen Provokationen den Völkerbund angerufen hätte. Aber man hat im Wilnaland eine Massenaktion gegen Litauen in Szene gesetzt und von der Regierung Repressalien gefordert, die in Kowno wiederum eine Freude auslösten, weil man eben die Mittel zur nationalen Begeisterung braucht. Man weiß, daß man in Polen an die militärischen Organisationen appelliert und in Litauen hat man sogar unter den sogenannten Schaulis-Freikorps eine Kriegsbereitschaft an die Grenze gesetzt. Der Nationalismus feiert in Litauen Triumphe, was nicht zuletzt auf die polnischen Repressalien im Wilnaland zurückzuführen ist. Hätte man in Polen diese Repressalien unterlassen und den Völkerbund zur Entscheidung angerufen, wäre der polnischen Sache weit mehr gedient. Dadurch, daß man wiederum behauptet, daß man nichts gegen das litauische Volk hat, sondern gegen die Clique in Kowno protestiert, kommt man nicht weiter, denn dieselben Rufe hören wir aus Litauen, das gleichfalls nichts gegen das polnische Volk haben will, sondern gegen die Regierung, die ihm Wilna vorenthält.

Der Verlauf der Wilnademonstrationen und die dort beschlossenen Resolutionen lassen die Hoffnung aufkommen, daß die polnische Regierung weiter kaltes Blut behalten wird, trotzdem es bereits an der polnisch-litauischen Grenze zu Zusammenstößen gekommen sein soll. Aber diese sind, da ja eigentlich zwischen Polen und Litauen ein unsichtbarer Kriegszustand besteht, keine Seltenheit. Nun liegt es aber an Polen, durch Anrufung des Völkerbundes, zu zeigen, daß es keine kriegerischen Auseinandersetzungen wünscht. Gewiß wird dieser Schritt beim Völkerbund wenig Freude auslösen, aber hier soll man einmal zeigen, was der Völkerbund kann. Denn eines ist sicher, die Großmächte wollen Zeit, sie greifen nicht gern in schwebende Fragen ein. Wenn die polnische Regierung weiter kaltes Blut behält und sich aus der Reserve nicht durch die litauischen Gernegroße herausbringen läßt, so wird man in Kowno selbst einlenken müssen, denn blöder Nationalismus gibt keine Erfolge. Sollte aber wider Erwarten Litauen angegriffen werden, worauf man nämlich in Kowno wartet, so entsteht in Osteuropa ein Kriegsherd, der sich kaum auf Polen und Litauen lokalisieren lassen wird. Und darum darf Polen, als der stärkere Teil, keine Veranlassung zu einem kriegerischen Vorgehen geben. Denn man fragt nicht nach dem Urheber, sondern in Kriegen, wer der Angreifer ist.

Tschitscherins Hoffnungen

Kowno. Wie aus Moskau gemeldet wird, hat Tschitscherin gestern einen Bericht über die außenpolitische Lage der Sowjetunion vor dem politischen Büro erstattet. Zu dem russisch-französischen Zwischenfall erklärte Tschitscherin, daß er hoffe, den Konflikt in den nächsten Tagen beilegen zu können. Briand habe ihm versichert, daß die französische Regierung nach wie vor einen Garantie-Vertrag mit der Sowjetunion abzuschließen beabsichtige. Die Weiterentwicklung der russisch-polnischen Verhandlungen hänge von dem Ergebnis der Verhandlungen in Paris zwischen Chamberlain-Briand und Zaleski ab. Das politische Büro billigte die Politik des Außenkommissars und erteilte ihm die gewünschten Vollmachten für dem Abschluß des Garantievertrages mit Afghanistan.

Polens Entgegenkommen in der Liquidationsfrage

Warschau. Im polnischen Gesetz- und Verordnungsblatt vom 28. September d. Js. Nr. 84 wird jetzt die Verordnung des Ministerrats vom 17. September des Jahres betreffend die Befreiung gewisser deutscher Vermögen, Rechte und Interessen von der Liquidation veröffentlicht. Danach werden alle deutschen Forderungen (verbriefte und unverbriefte) Wertpapiere, Anteile Pfandrechte, Eigentums- und Miteigentumsrechte, soweit letztere nicht Grundstücke oder deren Zubehör betreffen, von der Liquidation sowie allen Liquidationsanordnungen befreit und bei der Ausfuhr ins Ausland wie polnisches Eigentum behandelt.

Die sogenannten Emigrantenkautionen bleiben einstweilen von dieser Verordnung unberührt. Ausgenommen sind ferner Rechte und Forderungen, deren Liquidation vor dem 1. April 1927 bekanntgegeben, die am 10. Januar 1920 Eigentum von juristischen Personen öffentlichen Rechts waren und die aus kommunalen Kriegsanleihen entstanden sind. Die Verordnung ist mit dem 29. September d. Js. in Kraft getreten.

Der bulgarisch-jugoslawische Konflikt beigelegt

Sofia. Ein ausführliches Kommunique über die Unterredung des jugoslawischen Gesandten mit dem bulgarischen Außenminister besagt, daß von Jugoslawien verschiedene Aufklärungen über die letzten Attentate und die Gegenmaßnahmen der bulgarischen Regierung gegen die Tätigkeit der revolutionären mazedonischen Organisationen verlangt wurden und die Aufmerksamkeit der bulgarischen Regierung auf die schlimmen Folgen für die gegenseitigen Beziehungen bei Fortdauer dieser Zustände gelenkt wurde. Die Verlautbarung betont, daß die bulgarische Oeffentlichkeit diese verbrecherischen Handlungen bedauert und verurteilt und bestimmt damit rechnet, daß die beiden Regierungen in der Lage sein werden, auch diesmal die aufgetauchten Schwierigkeiten, die für vorübergehend gehalten werden, zu beseitigen. Die bulgarische Regierung werde, soweit dies von ihr abhänge, alles tun, um die herzlichen Beziehungen zwischen beiden Völkern aufrecht zu erhalten.

Der Gesandte stellte schließlich eine, wenn auch zeitlich nicht begrenzte, so doch kurze Frist für die Mitteilung, ob die bulgarische Regierung bereit sei, Repressalien gegen die mazedonischen Organisationen zu ergreifen. Der bulgarische Außenminister versprach eine Antwort nach der Entscheidung des Ministerrats. Der Ministerrat beschloß nach eingehender Beratung, energische Maßnahmen gegen die mazedonischen Organisationen im Rahmen der gesetzlichen und bestehenden Möglichkeiten zu ergreifen.

Primo de Rivera verschachert Marokko

Das Geschäft Chamberlains zugunsten Frankreichs.

London. In einer Unterredung des Madrider Korrespondenten der „Sunday Times“ mit Primo de Rivera führte dieser aus: „Chamberlain als beglaubigter Vertreter der britischen Regierung kam nach Palma, um anzuregen, daß er namens der britischen Regierung als völlig uninteressierte Partei versuchen würde, zahlreiche Schwierigkeiten von großer internationaler Bedeutung zwischen Spanien und anderen unmittelbaren Nachbarn zu regeln. Ich habe den Vorschlag bisher weder abgelehnt noch angenommen. In der Vergangenheit hatte Spanien große Schwierigkeiten in Nordafrika. Frankreich, das die Souveränität über Marokko hat, steht unseren Interessen sehr nahe. Groß-Britannien hat wenig oder gar kein Interesse an Nordafrika, und ich komme schnell zu der Ueberzeugung, daß Spanien dort besser keine Interessen haben würde, da sie stets eine Quelle von Schwierigkeiten und Geldausgaben für die spanische Regierung sind. Aber es ist immer ein gefährlicher Schritt, anderen Mächten Besitzungen zu überlassen, außer wenn ein sehr befriedigendes Kompromiß vereinbart wird. Das wird vielleicht Chamberlain möglich sein.“

„Westminster Gazette“ bezeichnet das Interview der „Sunday Times“ mit Primo de Rivera als erstaunlich und sagt: „Entweder hat Primo de Rivera übertrieben oder die Darstellung des Foreign Office, daß es sich um eine private Zusammenkunft handelt, war eine absichtliche Irreführung.“

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ sagt: Die Andeutung Spaniens, daß es, wenn es nicht die Kontrolle über Tanger erlange, vielleicht gezwungen sein werde Nordafrika aufzugeben, sei während des letzten Jahres bei mindestens drei verschiedenen Gelegenheiten gemacht worden. Anscheinend strebe die britische Regierung danach, mit Spanien einen Handelsvertrag nach dem Muster des englisch-deutschen Vertrages abzuschließen.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Herald“ ist der Ansicht, daß umfassende Verhandlungen zwischen Groß-Britannien, Frankreich, Spanien und Italien geführt würden, die sich zweifellos auch auf das östliche Mittelmeer bezögen.

Kalgan wird von Tschangtsolin besetzt?

Tokio. Aus Peking wird gemeldet, daß die Armee des Marschalls Tschangtsolins bei ihrem Sieg über die Schansi-Truppen über 8000 Gefangene gemacht habe. Bemerkenswert sei, daß die erbeuteten Waffen russische Fabrikmarken tragen. Wie die Telegraphen-Agentur Todo meldet, sei es den Truppen Tschangtsolins gelungen, die Stadt Kalgan zu besetzen. Marschall Tschangtsolin soll sich dem Vernehmen nach noch morgen an die Front begeben. Am 29. Oktober sollen in Peking die chinesisch-japanischen Verhandlungen über den Abschluß verschiedener Verträge aufgenommen werden. Die Unterzeichnung des Handelsvertrages wird demnächst erwartet.

Gespannte Lage in Nord-Mexiko

London. Die mexikanisch-amerikanische Grenze wird von mexikanischen Regierungstruppen äußerst scharf überwacht, da man befürchtet, daß die mexikanischen Emigranten in Amerika nach dem Beispiel Huertas auch jetzt wieder versuchen werden, Waffen, Munition und Mannschaften über die Grenze zu bringen. Starke Kontingente von Regierungstruppen sind vor allem nach dem Grenzort Nuevo Laredo geworfen worden, da die Aufständischen beabsichtigt haben sollen, diesen Ort für die Zusammenarbeit diesseits und jenseits der Grenze zu benutzen.

„Anarchistische“ Bomben

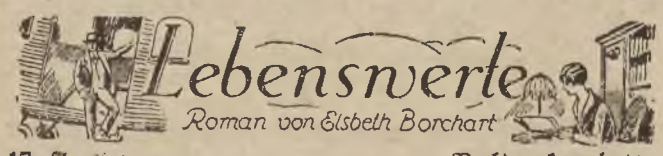
Eine Explosion im Neuyorker Italienerviertel.

Neuyork. Im italienischen Viertel, das an der Westseite der mittleren Stadt gelegen ist, wurde am Sonnabend durch eine Explosion ein Haus völlig in Trümmer gelegt. Fünf Personen darunter zwei Kinder, fanden dabei den Tod. Zwölf Personen konnten teilweise in schwerverletztem Zustand geborgen werden. Aus der Heftigkeit der Detonation schließt man, daß es sich um einen Dynamitanschlag handelt, da die Explosion einer geheimen Destillationsanlage, an die man zuerst dachte, nicht die Gewalt hat, ein ganzes Haus zum Einsturz zu bringen.

Die Polizei, die sich eifrigst um die Aufklärung dieses geheimnisvollen Falles bemüht, kam zu der Annahme, daß verschiedene Räume des zerstörten Hauses zur Herstellung von Bomben benutzt wurden. Unter den Trümmern wurde eine Bombe gefunden, die genau jenen Bomben gleicht, die man im August z. Zt. der Sacco-Vanzetti-Kundgebung in der Untergrundbahn entdeckt hat. Auch glaubt man die Leiche eines Mannes in mittleren Jahren, die im Keller mit zerschmettertem Schädel aufgefunden wurde, als die eines Anarchisten zu erkennen. Bei ihrer Vernehmung bekundeten Hausnachbarn, zwei junge Italiener hätten vor einem Monat ein Zimmer auf der Hinterseite des Hauses gemietet und pflegten oft mit geheimnisvollen Paketen zu kommen oder zu gehen. Offenbar hat einer von ihnen bei illegaler Bearbeitung von Sprengstoffen eine Ungeschicklichkeit begangen und dadurch die verhängnisvolle Explosion verursacht.

Nasen, die sich verlängern lassen.

Wenn sich die auf Borneo einheimischen Nasenaffen in Gefahr glauben, so gilt ihre erste Sorge immer ihren Nasen, die sie, um sie zu schützen, sogleich ängstlich mit beiden Händen umklammern. Auch wenn sie von Baum zu Baum springen, umfassen sie dabei ihre Nasen, um sie vor Verletzungen zu bewahren. Diese Angst und Vorsicht ist denn auch wohl begründet, denn die großen Gurkennasen sind der „männliche Schmuck“ der Nasenaffen. Dazu besitzen diese Schmucknasen der etwa 60 Zentimeter langen Affen — von den Eingeborenen auch Kahaus genannt — noch eine ganz besondere Eigentümlichkeit; sie sind nämlich — beweglich und können durch Streckbewegungen sogar verlängert werden. So bieten die Tiere besonders dann einen seltsamen Anblick, wenn sie in großer Erregung sind und ihre Nasen nun auf einmal mit einem Ruck fast um das Doppelte verlängern.



17. Fortsetzung. Nachdruck verboten

Gewöhnlich waren sie nicht zuhause, wenn er einmal kam, was schon selten genug geschah. Ihre Sehnsucht nach ihm war stark; sie wäre am liebsten zu ihm geeilt, wenn sie nur gewußt hätte, wo sie ihn suchen sollte. Der kannte ihre Bestrebungen und wußte sie zu würdigen. Bei Tante Liane stieß sie weder auf Verständnis noch Beistand, worauf sie bis heute törichterweise gehofft hatte. Ja, was wollte sie eigentlich noch hier in Berlin? War es unter diesen Umständen nicht besser, sie kehrte heim? Freilich hatte sich während ihrer Abwesenheit dort etwas ereignet, was ihr die Entfernung von Helgendorf mehr als erwünscht sein ließ. Der alte Morsteiner auf Trautmannsdorf war gestorben, und Baron Redwitz, ihr ehemaliger Verlobter, hatte das Gut geerbt, das zu der nächsten Nachbarschaft von Helgendorf gehörte. Ob er bereits davon Besitz ergriffen hatte, wußte sie zwar nicht, doch die Möglichkeit, ihn in so unmittelbarer Nähe zu wissen, wäre ihr peinvoll geworden. Es hieß also noch eine Weile ausharren und versuchen, auf andere Weise zum Ziele zu kommen. Trotz aller Mutlosigkeit verließ sie die Hoffnung nicht, wenn ihr auch zur Verwirklichung ihrer Ideen vorerst alle Wege abgeschnitten schienen. „Kommt Zeit, kommt Rat,“ so dachte sie; mit ein wenig List und günstigen Fügungen des Geschicks würde sie den Weg zu ihren Bestrebungen schon finden.

*

Es war einige Tage später.

Hilde hatte in der optimistischen Annahme, endlich einmal ungestört zu sein, ein Buch hervorgeholt und darin zu lesen begonnen. Tante Liane schlief noch. Es war Sonntag, und gestern abend war man sehr spät aus einer Gesellschaft heimgekehrt.

Gerade hatte sie angefangen, sich ein wenig hineinzuvertiefen, als die Tür plötzlich aufgerissen wurde und die Tante mit allen Zeichen einer großen Erregung ins Zimmer trat.

„Mein Gott, Tante Liane, was ist geschehen?“ rief Hilde erschreckt und eilte der Tante entgegen.

„Mein liebes Kind!“ Tränen erstickten der Gräfin Stimme „Soeben depeschiert mir mein Schwiegersohn aus Dresden, daß meine Tochter schwer erkrankt ist und ich sofort hinkommen soll.“

„Tantchen,“ sagte Hilde ergriffen, und legte den Arm um sie. „Wie tief betrübend und erschreckend ist dies!“

„Ja, und ich bin in höchster Angst und muß sofort abreisen; es läßt mir keine Ruhe hier.“

„Das ist wohl begreiflich,“ pflichtete Hilde bei. „Kann ich dir beim Packen behilflich sein?“

„Darum möchte ich dich bitten, Hilde. Ich bin so verwirrt vor Schreck und Angst, daß ich kaum imstande bin, mich aufrechtzuhalten.“

„Verliere den Mut nicht, es wird alles wieder zum Guten gelenkt werden,“ tröstete Hilde.

Gräfin Waldstein schluchzte einige Male auf, faßte sich dann aber und bat Hilde, ihr zu folgen.

Mit Umsicht und praktischem Sinn half sie der Tante das Nötigste packen, bis die Tante mitten drin plötzlich verstört und ratlos zu ihr aufsah:

„Ja, aber Kind — wo bleibst du denn, so lange ich fort bin?“ fragte sie.

„Hier, Tantchen, ich erwarte deine Rückkehr,“ erwiderte Hilde, als wäre das etwas ganz und gar Selbstverständliches für sie.

„Das ist ja unmöglich,“ rief die Gräfin. „Die Fanny muß ich mit mir nehmen, und bei der Köchin und dem Diener kannst du unter keinen Umständen hier allein in der Wohnung bleiben. Das geht ja nicht. — Armes Kind — sei mir nicht böse — doch es wird nichts anderes übrig bleiben, als daß du nach Helgendorf zurückkehrst.“

„Nach Helgendorf?“ Es war Hilde, als ob der Boden plötzlich unter ihren Füßen wiche

„Ich glaube wohl, daß es dir peinlich ist, gerade jetzt nach Helgendorf zurückkehren zu müssen,“ nahm Tante Liane wieder das Wort, „aber ich sehe keine andere Möglichkeit.“

Hilde war wie betäubt. Sie vermochte es nicht, einen klaren Gedanken zu fassen. Das Ende war zu schnell gekommen, sie konnte sich noch nicht daran gewöhnen.

Nach etwa einer Stunde kam Hans Werner und erfuhr mit Bestürzung, was geschehen war. Er sah Hildes verstörte, entmutigte Miene. Da nahm er sie beiseite.

„Hilde, du möchtest jetzt noch nicht nach Helgendorf zurück?“

„Das kannst du dir wohl denken,“ gab sie resigniert zur Antwort.

„Ich — wüßte einen Ausweg.“

Sie sah erstaunt zum Bruder auf, ohne irgendwelche Hoffnung.

„Ja — du könntest solange in ein Pensionat gehen.“

„In ein Pensionat?“ Eine Sekunde leuchteten Hildes Augen auf, dann schüttelte sie trübe den Kopf.

„Was denkst du dir! Tante Liane würde das nie gestatten.“

„Es käme auf den Versuch an und — zufällig weiß ich ein gut empfohlenes Pensionat in der Lützowstraße, das meines Freundes Schwester einmal in Anspruch nahm und lobte. Das wird die Tante beruhigen und ihre etwaigen Bedenken schwinden machen Jedenfalls will ich mit ihr darüber sprechen Ich denke, sie wird mir nicht viel Hindernisse entgegensetzen.“

„Hans Werner — wenn es möglich wäre — wenn ich in Berlin bleiben dürfte!“ rief Hilde jetzt mit froher Zuversicht und freudestrahlenden Gesichtes.

„Wir wollen es hoffen,“ antwortete Hans Werner und ging zur Tante.

Gräfin Waldstein war über seinen Vorschlag zuerst allerdings sehr überrascht und versagte ihre Zustimmung. Das könne sie schon nicht vor ihrem Bruder, Hildes Vater, verantworten sie allein ohne Schutz unter fremden Menschen in Berlin zurückzulassen. Hans Werner verstand es jedoch geschickt, ihr alle Bedenken auszureden, bis sie schließlich ihre Zustimmung gab und unter allerhand Ermahnungen für die Geschwister nach Dresden abreiste.

(Fortsetzung folgt.)

Laurahütte u. Umgebung

Betrifft Verfügung des Postministeriums betreffs Versand von Briefen ohne Briefmarken. Auf Grund des Gesetzes vom 19. Januar 1927 Dz. U. R. P. Nr. 58, Art. 584, Abs. 2, dürfen frankierte Briefe zum Versand gelangen, ohne die erforderlichen Briefmarken auf die Briefe geklebt zu haben. Diese Briefe müssen durch eine Maschine mit dem Frankaturbetrag versehen sein. Die Stempelabdrücke müssen sauber, deutlich und vollständig sein. Briefe mit undeutlichen Stempeln werden wie unfrankierte Briefe behandelt. Briefe mit dem Stempelabdruck müssen am Schalter mit den üblichen Geldbeträgen aufgeliefert werden. Solche Briefe, in Briefkästen hineingeworfen, werden wie unfrankierte Briefe behandelt. Der Postminister hat das Recht, diese Verfügung jederzeit zu ändern, einzelnen Personen die Aufgabe von Briefen mit Stempelabdruck zu entziehen, wobei Vergütung für evtl. Stempelanschaffung nicht in Frage kommt.

Verband Deutscher Katholiken in Polen, Ortsgruppe Siemianowice. In unserer Sonntagsausgabe brachten wir eine Ankündigung obigen Verbandes über einen Vortrag vom Missionar Pater Neumann über „20 Jahre Missionstätigkeit unter Menschenfressern in der Südsee". Alle Mitglieder werden hierzu nochmals herzlichst eingeladen. Mitgliedskarten sind mitzubringen. Der Vortrag findet Mittwoch, den 12. 10. 1927 abends pünktlich 7½ Uhr im Saale Generlich statt.

=o= **Gesellenprüfung.** Bei der in der letzten Woche in Kattowitz seitens der Freien Maurer- und Zimmer-Innung abgehaltenen Gesellenprüfung bestand auch die Prüfung der Erich Gamza aus Michalkowitz.

Sternschnuppen im Oktober. Der Monat Oktober gehört zu den sternschnuppenreichsten Monaten des Jahres. In der Zeit vom 8. bis 29. Oktober ist eine besondere Häufigkeit der Meteore wahrzunehmen. Um den 16. Oktober sind die Orioniden zu beobachten. Ihr Ausgangspunkt liegt bei den Sternen Ny des Orions, Beta des Stiers und Beta der Zwillinge. Im Oktober gehen zahlreiche Sternschnuppenschwärme auch aus dem Widder heraus, z. B. vom 11. bis 24. die Epsilon-Arietiden, vom 14. bis 15. die Zeta-Arietiden. Vom 17. bis 23. ist das Sternbild der Andromeda auf Meteorschauer zu beobachten und von Mitte Oktober bis Mitte November das Sternbild der Zwillinge, aus letzterem fallen die Delta- und Gamma-Geminiden.

Eine neuartige Zufluchtsstätte. Soeben wurde in Rom unter dem Protektorat des Kardinals Vanutelli ein internationaler Ausschuß gebildet, der sich mit dem Gedanken trägt, eine Zufluchtsstätte für Intellektuelle und Aristokraten zu errichten. Die infolge des Weltkrieges und der darauf folgenden politischen und wirtschaftlichen Krisen Vermögen und Stellung verloren haben. Ohne Unterschied der Nationalität, des Glaubens und der politischen Ansichten sollen Verarmte aufgenommen werden. Die erste Heimstätte wird binnen kurzem in der Nähe des Friedenstempels in Ostia (Italien) errichtet werden.

Das Papierschiff. Wird das Papier den Stahl ersetzen? Wir erhalten die Nachricht, daß ein Wiener Ingenieur soeben eine Yacht ganz aus Papier gebaut hat. Das Fahrzeug mißt 15 Fuß in der Länge und drei in der Breite. Bug, Deck, Masten, Kommandobrücke, Segel, Steuer — alles ist aus Papier. Das Schiff wurde auf einem See in der Nähe Wiens ausprobiert und soll ausgezeichnet schwimmen. Hoffen wir, daß sich sein Optimismus als gerechtfertigt herausstellt.

Gottesdienstordnung:

St. Kreuzkirche — Siemianowitz.

Mittwoch, den 12. Oktober 1927:

1. hl. Messe für verst. Stanislaus Kaszyca, Peter K. Lorenz Gjell und Verw.
2. hl. Messe für das Brautpaar Zur-Millis.
3. hl. Messe für verst. Joh. Michalczyk, Leopoldine Michalczyk, Max Wojtynek und Eltern beiderseits.

Donnerstag, den 13. Oktober 1927:

1. hl. Messe für verst. Rosalie Niestroj.
2. hl. Messe als Danksagung in der Meinung der Familie Kowollik.
3. hl. Messe für verst. Alois und Julie Fedelinski.

Kath. Pfarrkirche St. Antonius, Laurahütte.

Mittwoch, den 12. Oktober 1927:

6 Uhr hl. Messe für verst. Theodor und Andreas Mokrus. 6½ Uhr hl. Messe für verst. Bertha, Anton, Paul und Karl Teruka.

Donnerstag, den 13. Oktober 1927:

6 Uhr hl. Messe für verst. Johann und Marie Lebek. 6½ Uhr hl. Messe für verst. Johann und Michael Olejok und Johann Goj.

Apologetische Predigten. Der hochw. Franziskanerpater Kapistran, der noch von der Mission her bei den Parochianen im besten Andenken ist, wird in der St. Antoniuskirche von Donnerstag bis Sonntag im Anschluß an die Rosenkranzandachten apologetische Predigten halten, ebenso die Predigt am St. Hedwigsfest für den Mütterverein.

Aus der Wojewodschaft Schlesien

Erhöhung der Invaliden- und Altersrenten

Die Landesversicherungsanstalt Königshütte hatte Ende Dezember 1926 einen Reservefonds von über 7 Millionen Zloty aufzuweisen. Es ist lobenswert, daß die Landesversicherungsanstalt sich darum bemüht, einen eisernen Bestand aufzuhäufen. Auf der anderen Seite aber sind die Invaliden- und Altersrenten so niedrig, daß man endgültig danach streben muß, sie zu erhöhen. So lange die Landesversicherungsanstalt keine Reserven hatte, konnte man bis zu einem gewissen Grade das augenblickliche Versicherungsgesetz, das die nicht übermäßig hohen Renten regelt, verstehen. Wenn jedoch so bedeutende Summen gesammelt worden sind, so liegt jetzt dem nichts im Wege, daß man die Renten erhöht. Man kann doch mit etwas zahlen bei solch einer glänzenden Finanzlage der Landesversicherung. Indem man die Renten erhöht, brauchen durchaus nicht gleichzeitig die Versicherungsbeiträge erhöht zu werden.

Die Erhöhung der augenblicklich zur Auszahlung gelangenden Renten ist um so mehr begründet, als die Lebensmittel seit 1½ Jahren um 100 Prozent sich verteuert haben, der Winter im Anzuge ist und die Invaliden unbedingt die wenigen Groschen zum Ankauf des Wintervorrats brauchen.

Das Gesetzesprojekt, das eine Erhöhung der Renten vorsieht, liegt in der Sozialkommission des Schlesischen Sejms bereits seit einem halben Jahre. Da der Schlesische Sejm wiederum arbeiten kann, müßte die Kommission in kürzester Zeit das Gesetzprojekt so erledigen, daß es schon zur nächsten Sejmsitzung zur Beratung und Beschlußfassung gebracht werden könnte. Es unterliegt keinem Zweifel, daß das Projekt, sofern es durch die Sozial-Kommission dem Sejm vorgelegt wird, von diesem genehmigt wird. Die Invaliden warten ja auch mit größtem Interesse auf ihre Rentenerhöhung.

Interessantes über die polnische Eisenbahn

Wir haben keine Ursache auf unsere Bahn in Polen stolz zu sein. Hier in Polnisch-Oberschlesien, Posen und Pommerellen da geht es noch halbwegs, dafür sind aber die Zustände auf den Bahnen in dem ehemaligen Kongreßpolen direkt himmelschreiend. Das wird jeder bestätigen der beispielsweise einen Ausflug nach Ojcow oder sonstwo gemacht hat. Die Ueberfüllung in den Zügen ist dort direkt lebensgefährlich. Die Passagiere steigen aus den Zügen halb ohnmächtig heraus. In den Sommermonaten waren nicht selten 6—8 Passagiere in den Aborten zusammengepferchtet. Die Bahnverwaltung übt keine Rücksicht, und schiebe keine Sonderzüge ein, und daher die unbeschreibliche Ueberfüllung die dort jeden Tag beobachtet werden kann. Polen besitzt ein Bahnnetz von 4,34 Kilometer Länge auf 100 Quadratkilometer, während auf Belgien 16,5, Deutschland 11,7, England 10,6, Dänemark 11,4 Tschechen 9,69, Frankreich 7.89, Holland 10,59 Kilometer Bahnlänge auf 100 Quadratmeter entfallen. Dabei muß noch berücksichtigt werden, daß in den polnischen Westprovinzen, die früher zu Deutschland gehört haben, also Schlesien und Posen die Bahnlänge reichlich 12 Kilometer auf 100 Quadratkilometer Bahnlänge beträgt. Auf 1 Million Einwohner beträgt die Bahnlänge in Polen 569, in der Tschechei 956, in Estland 1016, in Ungarn 1024, in Norwegen 1294, in Finnland 1314, in Dänemark 1480, in Lettland 1547 Kilometer. Polen steht hier in Europa auf der 17. Stelle, dafür nimmt es aber die 8. Stelle, wenn es sich um den Personenverkehr und die 10. Stelle wenn es sich um den Güterverkehr handelt ein. Der Verkehr auf den Bahnlinien ist also in Polen durchschnittlich stärker als in den anderen Staaten auf eine 100 Quadrat Fläche entfallen in Polen in den ehemaligen preußischen Gebieten 12,3 in Galizien 5,3 und in Kongreßpolen 2,7 Kilometer Bahnlänge. Das ehemalige Kongreßpolen hat neben Rußland die kürzeste Bahnstrecke in ganz Europa. Diese miserablen Bahnverhältnisse in dem ehemaligen Kongreßpolen erschweren fürchterlich den Absatz der polnischen Industrie, die in den westlichen Gebieten gelegen ist. Die Lage der schlesischen Schwerindustrie ist also schwierig, weil sie sehr weit von den Wasserstraßen entfernt liegt und im Inneren des Landes die Eisenbahn gar nicht ausgebaut ist.

Mit dem Bahnmaterial verhält sich die Sache in Polen auch nicht besser. Im Jahre 1926 besaß Polen 5123 Lokomotiven, 11781 Personenwagen und 130932 Güterwagen. Davon waren in Betrieb 2797 Lokomotiven, 9325 Personenwagen und 86075 Güterwagen, also auf 147836 Einheiten die die polnische Staatsbahn besitzt, waren nur 98196 Einheiten in Betrieb, d. h. 22 Prozent Lokomotiven, 16,6 Prozent Personenwagen und 10,4 Prozent Güterwagen.

In einem Staate wo geordnete Bahnverhältnisse eingeführt wurden, wäre ein derartiger Zustand einfach unmöglich. Auf 1 Kilometer Bahnlinie entfallen in Polen 0,30 Lokomotiven (im Betrieb 0,17), 3,30 Personenwagen (im Betrieb 0,55), 7,77 Güterwagen (im Betrieb 5,11). In Belgien sind es 0,98 Lokomotiven und 28,31 Bahnwagen auf 1 Kilometer, in Deutschland 0,55 Lokomotiven und 14,32 Bahnwagen auf 1 Kilometer. Der Unterschied ist hier direkt augenfällig. Wir besitzen wenig Bahnmaterial und der größte Teil davon ist für die Katz.

Die polnische Bahn nimmt also gar keine imponierende Stelle in Europa ein. In Zentraleuropa steht sie auf der letzten Stelle und kann sich nur noch mit den russischen Verhältnissen messen. Darunter leidet bei uns das ganze wirtschaftliche Leben vor allem in den westlichen Gebieten wie in Polnisch-Oberschlesien. Die schlesische Schwerindustrie kann nur bei einem hochentwickelten Verkehrswesen gut prosperieren und das fehlt gerade in Polen.

Verlängerung der Zollerleichterungen für die Maschineneinfuhr nach Polen

Die von uns bereits angekündigte Verordnung über die Verlängerung der Geltungsdauer der Zollerleichterungen für Maschinen und Apparate, die in Polen nicht hergestellt werden, ist soeben im „Dziennik Ustaw" Nr. 84/1927 als Verordnung der polnischen Ministerien für Finanzen, Industrie und Handel, sowie Landwirtschaft vom 26. September 1927 erschienen. Die Verordnung ist mit rückwirkender Kraft am 1. Oktober 1927 in Geltung getreten und ist bis 31. März 1928 einschließlich rechtsverbindlich. Die Zollermäßigungen betragen 80 Prozent des Normalzolles. Ihre Anwendung bestimmt der Finanzminister im Einvernehmen mit dem Industrie- und Handelsminister.

Um die polnische Einheitsfront

Es ist gerade ein Jahr her, als wir über die polnische Einheitsfront geschrieben haben. Während dieses Jahres haben sich die Dinge dahin entwickelt, daß wir genötigt sind, über dieses Thema wieder zu berichten. Die Auflösung des Kattowitzer Stadtparlaments ist stündlich zu erwarten und wenn auch an seine Stelle der kommissarische Stadtrat gesetzt wird, so sind die Wahlen unausbleiblich. Nach dem Gesetz darf ein kommissarischer Stadtrat nicht länger als 6 Monate verbleiben und dann müssen gesetzmäßige Verhältnisse wieder einkehren. Die Auflösung der heutigen Versammlung geschieht deshalb, weil man hofft, bei der nächsten Kommunalwahl eine polnische Mehrheit durchzuführen. Hinter dieser Hoffnung steht zwar ein Fragezeichen, aber man hofft weiter, daß es gelingt, für die nächste Kommunalwahl alle polnischen Parteien zu einer polnischen Einheitsfront zu vereinigen.

Herr Wojewode Dr. Grazynski hat einmal gesagt, daß es sein Bestreben ist, in Ost-Oberschlesien einen besonderen Typus von Menschen, einen „Kresowicz" (Grenzmarkpolen) zu schaffen, der weder Sozialist, noch ein N. P. R. oder Ch. D. sein wird. Es soll eben ein Grenzmarkpole sein. Wir wissen nicht, wie weit diese Idee Fortschritte gemacht hat. Aus der politischen Einstellung der polnischen Parteien zu schließen, ist ersichtlich, daß der „Grenzmarkpole" bereits da ist. Lediglich Herr Korfanty währt sich aus Leibeskräften, ein „Kresowicz" zu werden, was zur Folge hatte, daß seine politische Lage von Monat zu Monat immer schwieriger wird. Die „Polska Zachodnia" weiß bereits zu melden, daß sein früherer Sekretär und Freund, der ehemalige Starost von Kattowitz, Dr. Dombrowski, aus der Ch. D. ausgetreten ist. Hier heißt es biegen oder brechen.

Der „Grenzmarkpole" erfordert keine geringen Opfer. Alles was Selbständigkeit heißt und nicht zuletzt die Hauptziele der Partei, müssen zugunsten des nationalen Chauvinismus zur Niederdrückung einer intellektuell hochstehenden nationalen Minderheit geopfert werden. Das ist also der Zweck der Sache und dieser „Kresowicz" wirft im Zusammenhange mit den bevorstehenden Kommunalwahlen bereits seine Schatten vor.

In dem Artikel: „Um die polnische Einheitsfront" in der Nummer 236 schreibt die „Polska Zachodnia", daß zu der P. P. S. und der N. P. R. hinsichtlich einer gemeinsamen Wahlfront vorliegen. Lediglich die Ch. D. ist unentschlossen. Die „Polonia" schreibt darüber, daß die Ch. D. grundsätzlich für diese Einheitsfront zu haben ist, doch stellt sie Bedingungen, die zwar nicht schwer zu erfüllen sein werden. Die Ch. D. verlangt, daß die Kommunalwahlen von den Sejmwahlen streng getrennt werden und ferner die Sanacja moralna muß den Beweis erbringen, daß sie artig bleibt. Daraus ist ersichtlich, daß die Ch. D. für die Sejmwahlen freie Hand behalten will. Hinsichtlich ihrer zweiten Forderung sagt die „Polska Zachodnia" in dem von uns zitierten Artikel, daß in der gemeinsamen Front der Parteikampf von allein aufhören wird.

Die Richtlinien der künftigen polnischen Kommunalpolitik sind bereits gezeichnet. Ihr Ziel ist: die deutsche Minderheit aus der kommunalen Selbstverwaltung auszuschalten. Diesem Ziel wird alles geopfert: die politische Selbständigkeit, die langgehegten „Ideale" und das Ziel der Partei.

Eine Million Zloty für die Posener Ausstellung

Der Berg- und Hüttenmännische Verein bewilligte für die Organisation der im nächsten Jahre in Posen stattfindenden Ausstellung 1 Million Zloty. Die polnische Presse nennt das eine patriotische Tat, für die dem Berg- und Hüttenmann wärmstens zu danken ist, und das vor allem dem Bergrat Williger.

Die polnischen Eisenhütten und das internationale Stahlkartell

Die Verhandlungen auf der letzten Sitzung des internationalen Stahlkartells wegen der Aufnahme der polnischen Eisenhütten in das Kartell sind infolge eines französischen Einspruches verzögert worden. Die französischen Vertreter der Eisenindustrie erklärten, daß die polnischen Eisenhütten noch nicht ihre höchste Leistungsfähigkeit erzielt haben, und daß auch der Inlandsverbrauch noch gesteigert werden könnte. Bezüglich des Exportes will das Kartell den polnischen Eisenhütten nur ein Kontingent von 300000 Tonnen zuerkennen, während von der polnischen Delegation eine Million Tonnen gefordert werden. Der Führer der polnischen Delegation, der an den Verhandlungen teilnahm, Minister a. D. Kiedron, erklärte einem Vertreter der Agencja Wschodnia, daß alle bisherigen Verhandlungen und auch das umfangreiche statistische Material, das dem Kartell vorgelegt wurde, um die polnischen Forderungen zu begründen, nicht ausreichten, um ein positives Resultat zu erzielen. Gleichzeitig erklärte der Delegationsführer, daß die Aufnahme in das Kartell, falls die Verhandlungen endgültig scheitern sollten, nicht so lebenswichtig sei, da außer einer geringen Verbesserung der Exportpreise und einer besseren Organisation der Ausfuhr keine wesentlichen Vorteile entstehen.

Arbeiter-Kolonie in Nikolai

Aehnlich wie in vielen anderen Ortschaften Ost-Oberschlesiens wird auch in Nikolai eine neue Arbeiterkolonie durch die schlesische Wojewodschaft erbaut werden. Die Baugrundstücke hat die Stadt Nikolai zu 80 Groschen ein Quadratmeter beschafft. Insgesamt werden 50 Arbeiterhäuser mit 100 Wohnungen gebaut. Die Bauarbeiten sind bereits im Gange und man hofft, noch in diesem Jahre zehn Häuser fertigzustellen.

Kattowitz und Umgebung.

Magistratsbeschlüsse

Nachstehende Beschlüsse wurden auf der am Freitag in Kattowitz abgehaltenen Magistratssitzung gefaßt: An Stelle des ausscheidenden Mitgliedes Czakainski wird als neues Mitglied der Preisfestsetzungskommission Konstantin Musiol gewählt. — Ein Urlaub von sechs Monaten bei voller Gehaltszahlung wurde einem Arzt des städtischen Krankenhauses in Kattowitz, und zwar Dr. Konieczny zu Studienzwecken im Ausland gewährt. — Die Ausführung der Kanalisationsarbeiten auf der ulica Kopernika (Abschnitt ulica Wandy und Kilinskiego) ist der Firma Triton in Kattowitz übertragen worden, welche das billigste Angebot machte. — Ein Auftrag zwecks Anlieferung von Heu und Stroh für den städtischen Fuhrpark ist der Firma Better in Kattowitz zugewiesen worden.

Beschwerden und Proteste gegen die Ausstellungsleitung

Nachdem die allgemeine Lebensmittel- und Handels-Produkten-Ausstellung in Kattowitz geschlossen worden ist, werden allgemeine Proteste wegen verschiedenen Unzuträglichkeiten und Benachteiligungen von einer großen Anzahl Aussteller erhoben. Die einzelnen Firmenvertreter haben ein Protestkomitee ins Leben gerufen, welches am Sonntag Abend im Saale des Restaurants Naleppa in Kattowitz eine Sitzung einberief, auf welcher gegen die Ausstellungsleitung scharf Stellung genommen wurde. Durch mancherlei einseitige Anordnungen und Entscheidungen fühlt sich ein großer Teil der Aussteller mehr oder weniger benachteiligt. Entrüstet ist man vor allem darüber, daß bei der Preisverteilung anerkannt gute Firmen von internationalem Ruf übergangen bezw. kleineren Firmen gleichgestellt worden sind. Es wird beanstandet, daß die Ausstellungsleitung wider die sonstige Gepflogenheit erst 14 Tage nach der Ausstellung an die Prämiierung heranging und der Vermutung Ausdruck gegeben, daß es sich seitens des Ausstellungskomitees in diesem Falle um eine besondere Taktik handelte, um die Aussteller nicht vorzeitig vor den Kopf zu stoßen, sondern diese zu veranlassen, nach erfolgter Verlängerung ihre Exponate noch eine weitere Woche auszustellen. Das Protestkomitee fordert u. a., daß der Erlös der letzten Woche, welche an Eintrittsgeldern erzielt wurde, nicht wiederum dem Ausstellungskomitee zufließt, sondern vielmehr für wohltätige Zwecke verwendet wird. Alle Wünsche und Forderungen wurden in einem Protokoll zusammengefaßt und den Versammelten bekannt gegeben. Zu bemerken ist noch, daß bereits auf einer Versammlung, welche am Sonnabend im Restaurant Noglik im Südpark abgehalten wurde, gegen die Ausstellungsleitung durch die Mitglieder des Protest-

komitees Stellung genommen wurde. In mehreren Fällen sollen, wie es heißt, einzelne Aussteller die Medaillen zurückerstattet haben. Weitere Schritte will dieses Protestkomitee bei den Behörden einleiten. Beabsichtigt wird auch, dieses Komitee im Interesse der Aussteller auch für die weiter abzuhaltenden Ausstellungen bestehen zu lassen, um verschiedene Unzuträglichkeiten sowie Benachteiligungen von vornherein auszuschalten.

Die Deutsche Theatergemeinde macht darauf aufmerksam, daß der Vorverkauf für den Tanzabend Karsawina morgen vorm. 10 Uhr an der Kasse des Deutschen Theaters beginnt. Ferner gilt das Vorbestellrecht zu „Wiener Blut“ für die Schauspielabonnenten nur noch bis heut abend. Vom morgen Mittwoch ab wird über die Karten anderweitig verfügt.

Bei den Kattowitzer Krankenkassenwahlen am letzten Sonntag erhielten die deutschen Parteien 18 und die polnischen Parteien 16 Mandate.

Errichtung eines Presse-Nachrichtenbüros beim Magistrat. Als Leiter des neuen Presse-Nachrichtenbüros beim Magistrat in Kattowitz ist Stadtrat Wielebski ernannt worden. Diese Abteilung befindet sich im zweiten Stockwerk des Stadthauses auf der Poststraße, und zwar auf Zimmer 32.

Die Erwerbslosenziffer im Landkreis Kattowitz. Infolge weiterer Entlassungen von den Arbeitsstätten ist im Landkreis Kattowitz ein Zugang von 241, dagegen ein Abgang von 213 Arbeitslosen in der Woche vom 29. September bis einschließlich 5. Oktober zu verzeichnen gewesen. Geführt wurden am Wochenende in Myslowitz 575, Bielschowitz 746, Chorzow 610, Siemianowitz 1844, Neudorf 985, Rosdzin 341, Schoppinitz 361, Janow 470, Hohenlohehütte 356 und in den kleineren Ortschaften 3129 Arbeitslose. Neueingestellt wurden auf Ficinusschacht 20, kleineren Grubenanlagen 30, auf Hütten 38, bei der Firma Neugebauer in Siemianowitz 20, im Baugewerbe sowie bei Straßenbauten 36, in den einzelnen Betrieben und Berufsgruppen 65 Beschäftigungslose, während vier Personen aus der Evidenz aus anderen Gründen gestrichen worden sind. Die Gesamtziffer der Arbeitslosen am Wochenende betrug nach Berücksichtigung der Zu- und Abgänge 9417 Personen.

Unnatürliche Mutter. Wie bereits berichtet worden ist, wurde auf den freien Feldern an der Makoschauer Chaussee eine Kindesleiche aufgefunden. Der Polizei gelang es nunmehr, die Mutter des Kindes, das 24 jährige Dienstmädchen Luzie Copok, zuletzt wohnhaft in Makoschau, ausfindig zu machen und festzunehmen, da die Genannte ihrem Kinde unmittelbar nach der Geburt die notwendige Hilfe und Pflege nicht zuteil werden ließ und damit dessen Tod verschuldete.

Zur Kohlensäurefrage im Gastwirtsgewerbe. In der strittigen Kohlensäureangelegenheit ist seitens der Gastwirte innerhalb der Wojewodschaft Schlesien nunmehr eine Einigung erzielt worden. Der Hauptvorstand des Gastwirtsverbandes hat inzwischen mit der Kohlensäurefabrik in Bismarckhütte einen günstigen Abschluß herbeigeführt, so daß die Konsumenten (Gastwirte) ihren Bedarf an Kohlensäure bei der genannten Fabrik zu angemessenen Preisen und bei besonderen Vergünstigungen decken können. Auf diese Weise will die Gastwirtsorganisation zugleich gegen das erneute Erstehen eines Kohlensäurekonzerns ankämpfen, da die Verbraucher ehedem in bezug auf die geforderten Preise für Kohlensäure, welche überaus hoch waren, äußerst schlechte Erfahrungen gemacht haben sollen.

Königshütte und Umgebung.

Die Sensenfabrik der Vereinigten Königs- und Laurahütte in Königshütte. Um den seit einigen Jahren nach der Uebergabe Ostoberschlesiens an Polen an Auftragsmangel leidenden und aus diesem Grunde zur Einstellung eines Teiles ihrer Betriebe und hierdurch zur Arbeiterentlassungen gezwungenen Werkstätten ein neues Betätigungsfeld zu erschließen, hat vor ca. 3 Jahren die Verwaltung der Vereinigten Königs- und Laurahütte A. G. in Königshütte den Plan gefaßt, in einem der zur Werkstättenverwaltung gehörenden Betriebe eine Sensenfabrik zu errichten. Außer der vorerwähnten Ursache war für die Einführung dieses neuen, in Polen überhaupt nicht vorhandenen Industriezweiges der Umstand mitbestimmend, daß Polen überwiegend ein Agrarstaat ist und daher die besten Aussichten auf einen großen Absatz an Sensen im Inlande selbst vorhanden sind, zumal sich Polens Landwirtschaft immer mehr hebt und der Bedarf an Sensen von Jahr zu Jahr steigt. Bis jetzt wurde bezw. wird noch der Gesamtbedarf Polens an Sensen im Ausland, und zwar zum allergrößten Teil in der Steiermark gedeckt. Der Wert der alljährlich eingeführten mehreren Hunderttausend Sensen stellt einen beträchtlichen Posten in der polnischen Handelsbilanz dar. Nach Zerstreuung der vorhandenen Bedenken, entschloß sich die Vereinigte Königs- und Laurahütte, den gefaßten Plan zu realisieren und an die Einrichtung der Sensenfabrik heranzugehen. Um den neuen Fabrikationszweig von vornherein sachgemäß und allen Errungenschaften der Neuzeit auf diesem Gebiet entsprechend einzurichten und zu organisieren, wurden Fachleute engagiert. Vor einigen Tagen wurden auch die ersten Probesensen angefertigt, die alle Erwartungen übertrafen. Geplant ist die Fabrikation von 3 Spezialmarken. In der letzten Zeit ist es der Verwaltung gelungen, einige qualifizierte Spezialarbeiter für Sensenfabrikation zu gewinnen, die unter Leitung des oben erwähnten Ingenieurs die hiesigen Arbeiter anlernen. Gleichzeitig mit der Sensenfabrik wird der Plan erwogen eine Abteilung für die Herstellung von Sicheln, Häckelmessern, Aexten, Beilen, Grubengezähe etc. einzurichten. Diese Einrichtungen sollen ebenfalls allen neuzeitlichen Errungenschaften auf diesem Gebiet entsprechen.

Unglücksfälle. Auf dem Wege zur Arbeitsstelle stürzte der Walzer Paul Koj in der Nähe der Schlackenhalde so unglücklich zu Boden, daß er einen doppelten Oberschenkelbruch am rechten Bein erlitt. Mittels Krankenwagens erfolgte seine Ueberführung in das Knappschaftslazarett. — Glück im Unglück hatte der in der Räderfabrik beschäftigte Bohrer Richard Wilde. Bei Ausübung seiner Arbeit wurde er von der Bohrmaschine erfaßt, wobei ihm die Kleider buchstäblich vom Leibe gerissen wurden. Zum Glück erfaßte er einen Schalter, an dem er sich krampfhaft festhielt, da er sonst in die Maschine hineingezogen wäre.

Myslowitz und Umgebung.

Das Myslowitzer Rentengericht. Myslowitz ist bekanntlich Sitz des höheren Schiedsgerichtes, das über die Renten entscheidet. Alles was alt, gebrechlich und hilflos ist, muß diese Stelle passieren, wenn es in den Besitz der Rente gelangen will. Man sieht dort alte Mütterchen und zitternde Väterchen, die auf die Zuerkennung der Rente klagen. Das Gesetz schreibt vor, daß der Versicherte erst dann in den Genuß der Rente gelangen kann, wenn er das 60. Lebensjahr erreicht hat. Nun haben wir einen vierjährigen Krieg hinter uns und die Nachkriegsjahre, die dem Volke die größten Entbehrungen auferlegt haben. Die Arbeiterschaft hat darunter empfindlich gelitten und ist physisch sehr heruntergekommen. Wer das fünfzigste Lebensjahr erreicht hat, der ist selten in der Lage, aus eigener Kraft den Lebensunterhalt zu verdienen. Da diese Leute die Versicherungsmarken jahrzehntelang geklebt haben, verlangen sie die Altersrente. Das ist wieder nicht so einfach, weil das Gesetz erst dann Ausnahmen gestattet, wenn der Versicherte nicht mehr in der Lage ist, 30 Prozent des für solche alte Leute üblichen Lohnes zu verdienen. Der Vertreter der Versicherungsanstalt verlangt selbstverständlich die Abweisung der Klage und führt aus, daß das Mütterchen die 30 Prozent, die eine Frau beim Kartoffelschälen verdient, sicherlich noch arbeiten und verdienen kann. Das kann schon richtig sein, doch gibt es wenig solche, die dem alten Mütterchen Kartoffeln zum Schälen geben wollen. Der Anstaltsarzt hat sein Gutachten, das für die Antragsteller ungünstig lautet, ausgesprochen und es besteht fast gar keine Aussicht, daß das Schiedsgericht die Rente zuspricht. Alles hängt jetzt von dem Sachverständigenarzt Dr. Knapczyk ab. Dr. Knapczyk ist ein sehr gewissenhafter Arzt, der für das Alter und für die Schwäche ein Ohr und ein Herz hat und daher nicht immer die Ansicht seines Anstaltskollegen teilt. So mancher Greis und Greisin haben diesem gewissenhaften Manne die Zuerkennung der Rente zu verdanken. Allerdings beträgt sie nur 24 Zloty pro Monat. Das Schiedsgericht hält sich nach den Weisungen des Arztes, was ja schließlich begreiflich ist. Es wäre sehr zu begrüßen, wenn man bei der Zusammensetzung des Schiedsgerichtes auch Invaliden berücksichtigen wollte.

Sportliches

1. F. C. Kattowitz — Polonia Warschau 4:3 (2:2).

Der 1. F. C. erschien mit einem umgestellten Sturm auf dem Plan, in dem auch der Tormann Görlitz mitwirkte, welcher aber gar nicht als Sturmführer überzeugen konnte. In der ersten Halbzeit hatte Polonia viel mehr vom Spiel und war auch zeitweise dem 1. F. C. überlegen. Schon in der dritten Minute kann Kojok 2 das erste Tor für den 1. F. C. erzielen. Aber nicht lange währte die Freude, denn zwei Minuten darauf kann Polonia gleichziehen. Und durch einen schönen Schuß durch den Halblinken kann Polonia in Führung gehen. Erst kurz vor Halbzeit gelingt es Bischoff, durch einen schönen Alleingang gleichzuziehen. In der zweiten Halbzeit wird das Spiel schärfer, bleibt aber in den erlaubten Grenzen. Und nach 15 Minuten Spieldauer passiert dem Tormann Görlitz dasselbe Malheur, welches ihm erst vor vier Monaten passierte. Bei einem Sturz brach er sich wieder dasselbe Bein. Der 1. F. C., jetzt mit zehn Mann spielend, wird gefährlicher. Und durch einen Langschuß von Kojok 2 kann der 1. F. C. in Führung gehen. Polonia arbeitet jetzt mit Hochdruck, aber nichts will ihr gelingen, da die Läuferreihe des 1. F. C. wieder in ihre alte Form auflief. Durch einen Handelfmeter kann der 1. F. C. das Resultat auf vier erhöhen und erst kurz vor Schluß kann Polonia ein Tor aufholen.

Bei Polonia spielte zu aller Erstaunen Kisielinski vom Polizeiklub Kattowitz mit. Erst vorigen Sonntag stand er noch als oberschlesischer Repräsentant in Breslau als Tormann und heute schon im Poloniator. Komische Sache! Bei Polonia sahen wir ein ganz neues Spielsystem ohne welche Künstelei ein forsches Spiel vorführend, welches die Zuschauer für sie einnahm. Beim 1. F. C. konnte der Sturm, sowie die Läuferreihe gar nicht gefallen, aber was kann man von Invaliden verlangen. Bischoff im Lauf war heute ein völliger Versager, und erst in der zweiten Halbzeit merkte man eine Besserung. Vor allem gebührt dem Schiedsrichter Korngold-Krakau ein Gesamtlob denn er verstand es, das scharf zu werdende Spiel zu unterbinden und das Spiel zu voller Zufriedenheit aller zu leiten. Zuschauer waren an die 2000.

Börsenkurse vom 11. 10. 1927

(11 Uhr vorm. unverbindlich)

Warschau . . .	1 Dollar { amtlich	=	8.95 zł
	{ frei	=	8.96 zł
Berlin	100 zł	=	46.82 Rmk.
Kattowitz . . .	100 Rmk.	=	213.50 zł
	1 Dollar	=	8.95 zł
	100 zł	=	46.82 Rmk.

Rundfunk

Gleiwitz Welle 250 — Breslau Welle 322,6.

Allgemeine Tageseinteilung:

11,15: Wetterbericht, Wasserstände der Oder und Tagesnachrichten. 12,15—12,55: Konzert für Versuche und für die Industrie. 12,55: Nauener Zeitzeichen. 13,30: Zeitansage, Wetterbericht Wirtschafts- und Tagesnachrichten. 13,45—14,45: Konzert auf Schallplatten. 15,30: Erster landwirtschaftlicher Preisbericht und Pressenachrichten. 17: Zweiter landwirtschaftlicher Preisbericht (außer Sonnabend). 18.45: Wetterbericht und Ratschläge fürs Haus. 22: Zeitansage, Wetterbericht, neueste Pressenachrichten und Sportfunkdienst.

Mittwoch, den 12. Oktober 1927. 15.45—16.30: Aus Büchern der Zeit. — 16.30—18: Unterhaltungskonzert. — 18: Jugendstunde. — 18.30: Uebertragung von der Deutschen Welle, Berlin: Hans Bredow-Schule, Abt. Sprachkurse. — 18.55: Dritter Wetterbericht und Funkwerbung. — 19—19.30: Hans Bredow-Schule Abt. Literatur. — 19.30—19.55: Dr. Oskar Guttmann: „Einführung in die Oper des Abends“. — 20.10: Uebertragung aus Berlin: Abteilung Opernsendespiele: „Genovева“. — 22.15: Schallplattenkonzert der Firma Felix Kayser.

Donnerstag, den 13. Oktober 1927. 16,30—18: Rubinstein-Nachmittag. — 18: Abt. Literatur. — 18,30: Stunde der Schlesischen Monatshefte. — 19: Dritter Wetterbericht und Funkwerbung. — 19,05—19.45: Hans Bredow-Schule: Abt. Handelslehre. — 20: Der Dichter als Stimme der Zeit. — 21—22: Für den Sendebezirk Breslau: Musikalische Autorenstunde: Theodor Blumer. — 21—22: Für den Sendebezirk Gleiwitz: Liederstunde: Richard Strauß. — 22.15: Funktechnischer Briefkasten. — 22,30 bis 24: Uebertragung aus Gleiwitz: Konzert und Tanzmusik der Kapelle Wassermann im „Cafee Hindenburg“, Beuthen.

Verantwortlicher Redakteur: Reinhard Mai in Kattowitz.
Druck u. Verlag: „Vita“, nakład drukarski, Sp. z ogr. odp. Katowice, Kościuszki 29.